


**Ground fault circuit interrupt r.**

Patent Number: ☐ EP0502393  
Publication date: 1992-09-09  
Inventor(s): BERTHOLD RAINER (DE)  
Applicant(s):: ABB PATENT GMBH (DE)  
Requested Patent: ☐ DE4106652  
Application Number: EP19920103054 19920224  
Priority Number(s): DE19914106652 19910302  
IPC Classification: H01H83/04 ; H02H3/33  
EC Classification: H01H71/32 , H02H3/33E2  
Equivalents: CN1064571, ES2072645T

**Abstract**

An earth fault circuit interrupter has switching contacts (14, 15) in mains conductors, a summing current transformer (10) and a secondary winding (11) which is connected to a triggering relay (12). In the event of an earth current, the triggering relay (12) is operated as a result of which a latching mechanism (13) is unlocked, which acts on the switching contacts (14, 15) causing them to open. In addition, the earth fault circuit interrupter has a test contact point (20) in a test circuit, by means of which an earth current is simulated. This test contact point (20) has allocated to it a device (22) which briefly automatically closes the test circuit or the test contact point (20) after a specific operating duration so that the triggering relay (12) is caused to respond and the switching contacts (14, 15) are opened. In consequence, an automatic test of the earth fault circuit interrupter is achieved after a specific operating duration. 

Data supplied from the esp@cenet database - I2



①9 BUNDESREPUBLIK  
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES  
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**  
⑩ **DE 41 06 652 A 1**

⑤1 Int. Cl.<sup>5</sup>:  
**H 02 H 3/33**  
H 02 H 3/05  
H 01 H 83/14

②1 Aktenzeichen: P 41 06 652.9  
②2 Anmeldetag: 2. 3. 91  
④3 Offenlegungstag: 10. 9. 92

DE 41 06 652 A 1

⑦1 Anmelder:  
ABB Patent GmbH, 6800 Mannheim, DE

⑦2 Erfinder:  
Berthold, Rainer, 6901 Gaiberg, DE

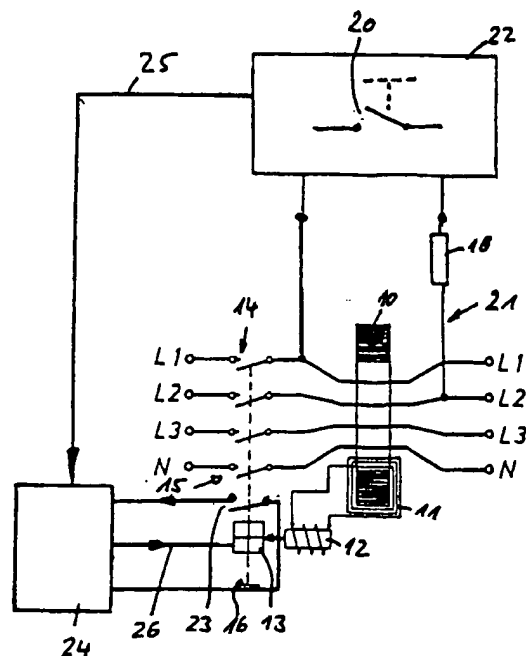
⑤6 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit  
in Betracht zu ziehende Druckschriften:

DE 38 05 562 A1  
DE 30 28 812 A1  
GB 22 04 198 A  
GB 22 03 907 A

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤4 Fehlerstromschutzschalter

⑤7 Ein Fehlerstromschutzschalter besitzt Schaltkontakte (14, 15) in Netzleitern, einen Summenstromwandler (10) sowie eine Sekundärwicklung (11), die mit einem Auslöserelais (12) verbunden ist. Bei einem Fehlerstrom wird das Auslöserelais (12) betätigt, wodurch ein Schaltschloß (13) entklinkt wird, das auf die Schaltkontakte (14, 15) zu deren Öffnung einwirkt. Zusätzlich besitzt der Fehlerstromschutzschalter eine Prüfkontaktstelle (20) in einem Prüfstromkreis, mit der ein Fehlerstrom simuliert wird. Dieser Prüfkontaktstelle (20) ist eine Einrichtung (22) zugeordnet, die den Prüfstromkreis bzw. die Prüfkontaktstelle (20) nach einer bestimmten Betriebsdauer automatisch kurzzeitig schließt, so daß das Auslöserelais (12) zum Ansprechen gebracht wird und die Schaltkontakte (14, 15) geöffnet werden. Hierdurch wird eine automatische Prüfung des Fehlerstromschutzschalters nach bestimmter Betriebsdauer erzielt.



DE 41 06 652 A 1

Die Erfindung betrifft einen Fehlerstromschutzschalter gemäß dem Oberbegriff des Anspruchs 1.

Untersuchungen betreffend Funktionsfähigkeit von Fehlerstromschutzschaltern haben ergeben, daß eine bestimmte Anzahl von Fehlerstromschutzschaltern, die in Anlagen, im Haushalt und dgl. installiert sind, fehlerhaft waren. Im wesentlichen waren eher ältere Fehlerstromschutzschalter defekt; vereinzelt ist festgestellt worden, daß auch solche, die noch keine zehn Jahre alt waren, nicht oder nicht ausreichend ausgelöst haben, was auf Alterungseffekte schließen läßt.

Um zu vermeiden, daß ein defekter Fehlerstromschutzschalter in einer Anlage unbemerkt verbleibt, muß dieser bzw. müssen diese in einer Anlage befindlichen von Zeit zu Zeit geprüft werden. Zu diesem Zweck besitzt jeder Fehlerstromschutzschalter eine Prüftaste, deren Prüfkreis als Wicklung durch den Summenstromwandler hindurchgeleitet wird und einen Schaltkontakt aufweist, der mittels der Prüftaste geschlossen wird. In diesem Fall erzeugt der Stromfluß über den Prüfkreis in der Sekundärwicklung des Stromwandlers ein Signal, der den Auslöser erregt, welcher über ein Schaltschloß die Schaltkontakte des Fehlerstromschutzschalters öffnet, siehe Burkhard, G., Schaltgeräte der Elektrotechnik, Verlag Technik, Berlin 1985, Abschnitt 8.5, insbesondere Bild 8.48, oder DE-Z ETZ Band 111 (1990) Heft 22/23, Seite 1189. Auch G. Biegelmeier hat in der Literaturstelle "Schutzmaßnahmen in Niederspannungsanlagen", Österreichischer Gewerbeverlag, Wien 1978, Seite 228 und folgende, näheres zur Prüfung einer Fehlerstromschutzschaltungsanordnung berichtet.

Insbesondere in Hausinstallationsanlagen besteht die Gefahr, daß der Betreiber die Prüftaste nicht oder in zu großen zeitlichen Abständen betätigt, so daß nicht sichergestellt ist, ob die in solchen Hausinstallationsanlagen befindlichen Fehlerstromschutzschalter tatsächlich während ihrer gesamten Einbauzeit funktionstüchtig sind.

Aus der EP-PS 02 20 408 ist ein selbstüberwachender Fehlerstromschutzschalter bekannt geworden, dessen Schutzschaltungsanordnung eine elektronische Schaltungsanordnung ist. Zusätzlich zu der Sekundärwicklung befindet sich an dem Summenstromwandler eine zusätzliche Wicklung, in die periodisch kurzzeitige Stromstöße eingespeist werden. Zusammen mit einer an die Sekundärwicklung anschließenden elektronischen Grenzwertschaltung und der elektromagnetischen Halteeinrichtung bildet die die kurzzeitigen Stromstöße erzeugende Schaltungskomponente einen schwingfähigen Oszillator; die Schwingfähigkeit dieses Oszillators wird bei Auftreten eines sog. echten Fehlerstromes unterbrochen, wodurch der Versorgungsstrom für den Haltemagnetauslöser abgeschaltet wird, der Haltemagnetauslöser abfällt und die Schaltkontakte öffnet. Mit der in der EP-PS 02 20 408 beschriebenen Schaltungsanordnung wird erreicht, daß dann, wenn die elektronischen Bauteile ausfallen, also bei Fortfall der periodischen Stoßstromimpulse, die Spule stromlos wird, so daß der Haltemagnetauslöser abfällt. Da der Auslöser selbst nicht überprüft wird, kann die hier beschriebene Schaltungsanordnung mindestens bei netzspannungsunabhängigen Fehlerstromschutzschaltern, bei denen die Sekundärwicklung unmittelbar mit dem Auslöser verbunden ist, nicht zur Selbstüberwachung herangezogen werden.

Aufgabe der Erfindung ist es, einen Fehlerstromschutzschalter der eingangs genannten Art zu schaffen,

der sich dauernd in bestimmten Abständen selbst überprüft.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß gelöst durch die kennzeichnenden Merkmale des Anspruchs 1.

Wie eingangs erwähnt, ist es erforderlich, den Fehlerstromschutzschalter durch Drücken der Prüftaste von Zeit zu Zeit zu überprüfen, um zu erkennen, ob der Fehlerstromschutzschalter in Ordnung ist. Wenn die Bedienperson nun nicht weiß, daß beim Prüfvorgang — "Drücken der Prüftaste" — der Fehlerstromschutzschalter auslösen muß, bietet nicht einmal das Drücken der Prüftaste ausreichenden Schutz. Klebt nämlich der Anker, dann ist die Prüftaste zwar gedrückt worden, aber der Schalter löst trotzdem nicht aus. Daher erfolgt die Prüfung des Schalters automatisch, so daß automatisch nach einer vorbestimmten Betriebsdauer der Prüfstromkreis geschlossen und das Auslöserrelais zum Ansprechen gebracht wird. Die automatische Prüfung kann dabei in solchen Zeitabständen durchgeführt werden, daß ein Kleben sicher verhindert ist.

Daß das Auslöserrelais angesprochen hat, kann am einfachsten dadurch festgestellt werden, daß gemäß Anspruch 2 die Schaltkontakte in den Netzleitern geöffnet werden. Dabei wird gleichzeitig auch mit überprüft, ob im Bereich des Schaltschlusses oder der Kontaktstellen der Schaltkontakte Fehler vorhanden sind, z. B. die Kontaktstücke der Kontaktstellen verschweißt sind.

Die Einrichtung, mit der der Prüfstromkreis geschlossen wird, steuert gemäß kennzeichnenden Merkmalen des Anspruchs 3 die Prüfkontaktstelle an.

Damit festgestellt werden kann, ob die Schaltkontakte geöffnet sind, ist gemäß Anspruch 4 eine Überwachungseinrichtung dem Prüfstromkreis zugeordnet, die das Öffnen der Schaltkontakte in den Netzleitern aufgrund eines Prüfstromes detektiert und ggf. sofort wieder schließt.

Daß dabei die Schaltkontakte nach kurzer Zeit wieder geschlossen werden, ergibt sich entsprechend dem Einsatzgebiet des Fehlerstromschutzschalters.

Die Einrichtung, mit der die Prüfkontaktstelle betätigt wird, kann beispielsweise als Zeitschaltuhr ausgebildet sein; sie kann auch durch die Funksignale des "Zeitziehens" angesteuert werden, d. h. durch diejenigen Funksignale, durch die bestimmte Funkuhren synchronisiert werden.

Damit die Prüfung nicht gerade dann vorgenommen wird, wenn beispielsweise tagsüber die Stromversorgung aufrechterhalten bleiben muß, kann die Einrichtung durch eine Tag-Nacht-Helligkeitsänderung oder durch die Tag-Nacht-Geräuschpegeländerung angesteuert werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, den Prüfvorgang während des sog. Nullstromdurchganges durchzuführen.

Nach einer weiteren Ausführungsform der Erfindung kann den Schaltkontakten in den Netzleitern ein Detektor zugeordnet sein, der beim Öffnen der Schaltkontakte deren Stellung detektiert und der Überwachungseinrichtung meldet. Im einfachsten Fall ist der Detektor als eine den Schaltkontakten zugeordnete und mit diesen mechanisch gekoppelte Hilfskontaktstelle ausgebildet.

In den meisten Fällen genügt es bzw. in vielen Fällen ist es sogar notwendig, daß lediglich das Auslöserrelais anspricht. In diesem Falle sind gemäß kennzeichnenden Merkmalen des Anspruchs 11 weitere Mittel vorgesehen, die das Auslöserrelais in einer Stellung festhalten, die noch nicht zur Öffnung der Schaltkontakte führt und nach Beendigung der Prüfung den Anker oder den Auslösestoßel wieder in die auslösebereite Stellung verbrin-

gen.

Wie diese weiteren Mittel ausgebildet sind, ist in bevorzugter Weise dem Anspruch 12 zu entnehmen.

Wenn das Auslöserelais als Haltemagnetauslöser mit einem U-förmigen Joch und einem Permanentmagneten, einem die Schenkel überdeckenden Klappanker sowie einer Auslösespule ausgebildet ist, wobei der Auslösestoßel aus dem Gehäuse herausragt, dann wird in zweckmäßiger Weise der Stoßel durch eine Öffnung im Gehäuse geführt und er wirkt im Prüffall auf den Anker derart ein, daß dieser bei Auslösen nach Zurücklegen nur eines Teils des Auslöseweges gegen den Stoßel anschlägt, wobei der Antrieb den Klappanker wieder in auslösebereite Stellung zurückstellt.

Dadurch wird lediglich das Auslöserelais betätigt, was, wie oben erwähnt, dann ausreicht, wenn verhindert sein muß, daß die Schaltkontakte geöffnet werden.

Um zu erkennen, ob das Auslöserelais angesprochen hat, sind gemäß Anspruch 14 am Stoßel Mittel zur Detektierung des Anschlages des Klappankers am Stoßel vorgesehen. Diese Mittel können beispielsweise Mikroschaltelemente sein.

Da sich beim Lösen des Ankers vom Joch bzw. beim Schließen in der Spulenwicklung durch die magnetische Flußänderung eine Spannung induziert, und zwar gemäß der Formel

$$E = -d\Phi/dt$$

kann man diese Flußänderung in geeigneter Weise zur Funktionsprüfung verwenden. Zu diesem Zweck wird die Wicklung in geeigneter, bekannter Weise elektrisch angezapft und mit einem Signalverstärker gekoppelt, welche verstärkten Signale einer Zentrale zugeleitet werden können.

Eine besonders vorteilhafte Ausgestaltung der Erfindung kann dahin gehen, daß der Antrieb, mit dem der Stoßel gegen den Klappanker gebracht wird, als Tauchankersystem ausgebildet ist, wobei der Stoßel selbst der Tauchanker ist. Damit nach Wegfall des Prüfstromes bzw. nach Beendigung des Prüfvorganges der Stoßel wieder in seiner Ausgangsstellung zurückgezogen wird, in der der Klappanker freie Beweglichkeit hat, ist am Stoßel in zweckmäßiger Weise eine Feder vorgesehen, die diesen nach dem Prüffall in die Ausgangsstellung zurückzieht.

Als Antrieb können auch mikrosystemtechnische Elemente, z. B. Piezoantriebe oder Magnetorestriktionselemente verwendet werden.

Die Prüf- und Überwachungseinrichtung kann in besonders vorteilhafter Weise in einem an einen handelsüblichen Fehlerstromschutzschalter anbaubaren, der Kontur dieses Fehlerstromschutzschalters entsprechenden Anbaugeschäube untergebracht sein. Wenn der Stoßel ein Schwenkstoßel ist, der durch eine Ausnehmung im Gehäuse des handelsüblichen Fehlerstromschutzschalters in die Bewegungsbahn des Auslösestoßels oder des Ankers hineingebracht wird, dann ergibt sich hieraus eine besonders vorteilhafte weitere Vereinfachung.

Weitere vorteilhafte Ausgestaltungen und Verbesserungen der Erfindung sind den weiteren Unteransprüchen zu entnehmen.

Anhand der Zeichnung, in der einige Ausführungsbeispiele der Erfindung dargestellt sind, sollen die Erfindung sowie weitere vorteilhafte Ausgestaltungen und Verbesserungen der Erfindung näher erläutert und beschrieben werden.

Es zeigen:

Fig. 1 eine Schaltungsanordnung eines bekannten Fehlerstromschutzschalters,

Fig. 2 eine Schaltungsanordnung eines erfindungsge-  
mäßigen Fehlerstromschutzschalters nach einer ersten Ausführungsform,

Fig. 3 eine weitere Ausführungsform der Erfindung, dargestellt als schematische Schaltungsanordnung,

Fig. 4 eine Einsicht in einen Auslöser, bei dem die Erfindung verwirklicht ist,

Fig. 5 eine Ausgestaltung eines Antriebes für einen Stoßel,

Fig. 6 eine weitere Ausführungsform der Erfindung,

Fig. 7 eine schematische Darstellung einer fünften Ausführungsform der Erfindung,

Fig. 8 und 9 ein sechstes Ausführungsbeispiel der Erfindung, in zwei Ansichten und

Fig. 10 eine Variante des sechsten Ausführungsbeispiels.

Die Fig. 1 zeigt die Schaltungsanordnung eines Fehlerstromschutzschalters, der in die Leitungen L1, L2 und L3 sowie in den Neutralleiter H eingesetzt ist. Die Leitungen L1 bis L3 und N sind durch einen Summenstromwandler 10 als Primärwicklung hindurchgeführt; der Summenstromwandler 10 enthält eine Sekundärwicklung 11, an der ein Auslöserelais 12 angeschlossen ist, welches mit einem Schaltschloß 13 gekoppelt ist, mit dem Schaltkontakte 14 und 15 in den Phasenleitungen L1 bis L3 bzw. im Neutralleiter N betätigt werden. Mit dem Schaltschloß ist ferner ein Betätigungsknopf 16 gekoppelt, mit dem der Schalter, insbesondere also das Schaltschloß 13 und damit die Schaltkontaktstücke 14, 15, wieder geschlossen werden können. Zwischen den beiden Phasenleitern L1 und L2 befindet sich ein Prüfstromkreis 17, der einen Vorwiderstand 18 sowie eine durch eine Prüftaste 19 betätigbare Kontaktstelle 20 enthält. Zur Simulation eines Fehlerstromes bis zum 2 1/2-fachen des Nennfehlerstromes, der durch geeignete Dimensionierung des Vorwiderstandes 18 eingestellt werden kann, wird die Kontaktstelle 20 durch Drücken der Prüftaste 19 (auch Taster 19 genannt), geschlossen, so daß in der Sekundärwicklung 11 ein Strom induziert wird, der zur Betätigung des Auslöserelais 12 und damit zum Öffnen der Schaltkontakte 14/15 geeignet ist.

Mittels der Prüftaste 19 muß der Fehlerstromschutzschalter von Zeit zu Zeit überprüft werden; insbesondere ist es dabei erforderlich, auch das Auslöserelais 12 zu betätigen, damit festgestellt werden kann, ob der dem Auslöserelais zugeordnete Anker (siehe weiter unten) nicht am Kern klebt.

Die Fig. 2 zeigt eine erste Ausführungsform der Erfindung. In den Prüfstromkreis 21, in dem gemäß Fig. 1 der Vorwiderstand 18 und die Kontaktstelle 20 eingebracht ist, ist zusätzlich eine Einrichtung 22 zur Ansteuerung der Kontaktstelle 20 vorgesehen, die nach bestimmten Zeitabständen die Kontaktstelle 20 schließt. Der dadurch erzeugte Fehlerstrom induziert einen Auslösestrom in der Sekundärwicklung 11, wodurch das Schaltschloß 13 betätigt wird und die Schaltkontakte 14 und 15 öffnen. Mit den Schaltkontakten gekoppelt ist ein Hilfsschalter 23, der mit einer Überwachungseinrichtung 24 verbunden ist, mit der das Schließen des Hilfsschalters 23 – oder Öffnen – detektiert wird. Wenn bei Erzeugen des simulierten Fehlerstromes der Hilfsschalter 23 nicht betätigt wird, dann kann die Überwachungseinrichtung 24 ein entsprechendes Signal abgeben; sie wird nämlich von der Einrichtung 22 über eine Leitung 25 über die Schließung der Prüfstromkon-

taktstelle 20 informiert.

Wenn eine Öffnung der Schaltkontakte 14 und 15 sowie eine Betätigung des Hilfsschalters 23 erfolgt ist, wird die Überwachungseinrichtung 24 mittels einer z. B. als motorgetriebene Nockenwelle oder Elektromagnet ausgebildeten elektromechanischen Kupplung 26 das Schaltschloß 13 wieder in Einschaltstellung bewegen, wodurch die Schaltkontakte 14 und 15 geschlossen und die Kontaktstelle des Hilfsschalters 23 betätigt wird. Das Schließen erfolgt selbstverständlich sofort, damit der Strom nicht zu lange unterbrochen bleibt. Der Alarm, der von der Überwachungseinrichtung 24 abgegeben wird, kann entweder akustisch sein oder an eine nicht näher dargestellte Zentrale übermittelt werden.

Die Einrichtung 22 zur Ansteuerung der Prüfkontaktstelle 20 ist im einfachsten Falle als Zeitschaltuhr ausgebildet.

Anstatt einer Zeitschaltuhr 22 kann natürlich jede andere Art einer Ansteuerung der Prüfkontaktstelle 20 benutzt werden. Es kann dies das sog. "Zeitzeichen" sein; dieser Empfang ist heute kein Problem mehr. Beispielsweise kann man ohne weiteres eine integrierte Schaltung aus einer Funkuhr der Firma Junghans als Empfängererschaltung benutzen.

In einer weiteren Ausführung können auch die Helligkeitsänderungen des Tag-Nacht-Rhythmus unter Einsatz geeigneter Solarzellen ausgenutzt werden; in zweckmäßiger Weise würde man dann den Fehlerstromschutzschalter lediglich bei Nacht prüfen. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Geräuschpegelmessers einzusetzen, der dann die Ansteuerung der Kontaktstelle veranlaßt, wenn nachts, vorzugsweise nach Mitternacht, ein bestimmter Minimalgeräuschpegel über eine längere Zeit festgestellt bzw. gemessen wurde. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Prüfvorgang während des sog. Nullstromdurchgangs durchzuführen. Natürlich kann die Prüfkontaktstelle auch durch eine Zentrale betätigt werden, die die Zeitschaltuhr etc. und die Überwachungseinrichtung aufweist.

Es kann Fälle geben, in denen das Abschalten des Fehlerstromschutzschalters mit Öffnen der Schaltkontakte 14/15 nicht wünschenswert ist. In diesem Falle können Ausführungen gemäß den Fig. 3 bis 5 eingesetzt werden.

Man erkennt in der Fig. 3 eine schematisch dargestellte Fehlerstromschutzschalteranordnung ähnlich der der Fig. 1 mit einem Auslöserrelais 12, das über einen Auslösestoßel 30 normalerweise ein Schaltschloß betätigt (wie in Fig. 1 oder 2 dargestellt), d. h. lediglich einen Kontakthebel 31 von einer Festkontaktstelle 32 abhebt. Ein Antrieb 33, der von der Einrichtung 22 zum Betätigen des Stoßels 34 angesteuert wird, drückt im Fall eines simulierten Fehlerstromes diesen Stoßel 34 in den Bewegungsbereich des Auslösestoßels 30 hinein; dadurch gelangt der Auslösestoßel 30 nicht in Kontakt bzw. in Berührung mit dem Kontaktelement 31 und verhindert das Aufschlagen des Kontaktes 32.

Zur Überwachung der Funktion bildet man beispielsweise den Stoßel 34 als Kontaktstrecke gemäß Fig. 5 aus. Beim Hochfahren des Auslösestoßels 49 wird ein Federelement 34a gegen ein Kontaktstück 34b gedrückt, wodurch betätigt wird, daß sich der Klappanker 42 vom Joch gelöst hat. Wenn der Klappanker 42 wieder in die auslösebereite Stellung verbracht wird, dann wird die Kontaktstelle 34a/34b geöffnet, was anzeigt, daß sich der Klappanker geschlossen hat. Der Antrieb 33 betätigt dabei gleichzeitig die Feder 34a und die Kontaktstelle 34b gemeinsam und fährt beide Elemente vor

dem Prüfvorgang in den Bewegungsbereich des Auslösestoßels 49 und nach dem Prüfvorgang aus dem Bewegungsbereich heraus.

Ein in einem im Handel erhältlichen Fehlerstromschutzschalter eingebautes Auslöserrelais, zeigt die Fig. 4. Innerhalb eines Gehäuses 40 befindet sich ein U-förmiges Joch 41, an dessen einem Schenkel 41a ein Klappanker 42 aufgelagert ist, wogegen der andere Schenkel 43 eine Auslösespule 44 trägt. An dem einen Schenkel 41a ist ein strichliert dargestellter Permanentmagnet 45 angebracht, der das Joch in bestimmter Weise vormagnetisiert, damit der Klappanker 42 angezogen ist. Der Klappanker 42 besitzt einen Fortsatz 46, an dem ein Ende einer Zugfeder 47 eingehängt ist, deren anderes Ende an einem Haken 48, der mit dem Joch fest verbunden ist, angeschlossen ist. Durch die Oberseite des Gehäuses 40 ragt ein Auslösestoßel 49, der in einer Öffnung 50 des Gehäuses verschiebbar geführt ist; er wirkt mit dem Klappanker 42 zusammen und wird bei einem Auslösevorgang, bei dem im Joch 41 ein magnetischer Fluß erzeugt wird, der dem von dem Permanentmagneten 45 erzeugten Fluß entgegengesetzt ist, durch Abschwenken des Klappankers 42 nach oben in Pfeilrichtung P bewegt.

In der Fig. 4 ist der Auslöser mit geöffnetem Gehäuse dargestellt (selbstverständlich ist das Auslöserrelais geschlossen, in dem ein Gehäuseabschlußdeckel (nicht gezeigt) auf das Gehäuse 40, welches eine Art Gehäuseunterteil bildet, aufgesetzt und verschlossen wird).

Wie in der Fig. 3 dargestellt, wirkt der Auslösestoßel 49, der dem Auslösestoßel 30 der Fig. 3 entspricht, mit einem beweglichen Kontaktstück 31 und einem festen Kontaktstück 32 zusammen, dergestalt, daß bei einem echten Fehlerstrom der Auslösestoßel 49 das bewegliche Kontaktstück 31 vom Festkontaktstück 32 abhebt. Ein Problem kann darin bestehen, daß im Auslösefall der Klappanker 42 am Joch 41, das den Kern bildet, kleben bleibt, so daß der Fehlerstromschutzschalter gerade nicht abschaltet. Dies kann durch die Simulation eines Fehlerstromes festgestellt werden.

Damit aber in einem Fehlerstromsimulationsfall die Schaltkontakte 14/15 nicht abschalten, wird mittels des Antriebes 33 der Stoßel 34 vor den Auslösestoßel 49 geschoben, so daß der Auslösestoßel 49 nicht seine gesamte Wegstrecke zurücklegen kann.

Im Normalfall würde der Klappanker 42 einen Winkel  $\alpha$  im ausgeschalteten Zustand einnehmen; in zweckmäßiger Weise wird der Winkel  $\alpha$  durch den Stoßel 34 verkleinert, z. B. auf  $\alpha/2$ .

Wie dies in bevorzugter Weise realisiert werden kann, zeigt schematisch die Fig. 6. Man erkennt das Gehäuse 40, in dem sich das Joch 41 befindet, welches mit der Spule 44 zusammenwirkt. Der Klappanker 42 ist um eine Achse 51 drehbar (die in der Fig. 4 nicht deutlich ersichtlich ist); man erkennt schematisch die Feder 47, die einerseits am Klappanker andererseits am Gehäuse 40 befestigt ist; daß dies so wie in Fig. 6 dargestellt ist, als gehäusefeste Anlenkung angesehen wird, liegt daran, daß das Teil 48 der Fig. 4 fest mit dem Joch 41 und das Joch 41 fest mit dem Gehäuse 40 verbunden bzw. gekoppelt sind. Über die Öffnung 50 im Gehäuse 40 greift der Auslösestoßel 49 hindurch, der von dem Klappanker in Pfeilrichtung P betätigt wird. Der Antrieb 33 besitzt einen durch ihn hindurchgehenden Stoßel 34, der nicht unmittelbar in den Bewegungsbereich des Auslösestoßels 49 gelangt, sondern über eine weitere Öffnung 52 im Gehäuse 40 annähernd senkrecht gegen den geöffneten Klappanker 42 gerichtet ist. Im Falle einer simulier-

ten Auslösung wird der Stößel 34 ins Innere des Gehäuses 40 hineingefahren und bildet so einen durch eine Pfeilspitze 53 angedeuteten Anschlag, gegen den sich der Klappanker 42 legt, wobei der Winkel, den dieser mit der Verbindungslinie der freien Enden der beiden Jochschenkel des Joches bildet, z. B.  $\alpha/2$  beträgt, d. h., daß sich der Klappanker nur um den halben Weg öffnet, der nicht ausreicht, den beweglichen Kontakt 31 von dem Festkontaktstück 32 abzuheben bzw., wenn eine Ausführungsform wie in Fig. 1 oder 2 dargestellt den Fehlerstromschutzschalter öffnet, ein Schaltschloß zu öffnen bzw. auszulösen.

Der Antrieb 33 wird von der Zeitschaltuhr oder einer ähnlichen Einrichtung angesteuert, wobei die Ansteuerung so erfolgen kann, daß vor Erzeugen des Prüfstromes der Antrieb 33 den Stößel 34 an die Anschlagstelle in das Gehäuse 40 hineingefahren hat; nachdem dies der Fall ist, wird der Prüfstrom durch Schließen der Kontaktstelle erzeugt, wodurch der Auslöser 12 betätigt wird, in dem der Klappanker 42 abfallen kann. Wenn die Simulation beendet ist, wird der Antrieb 33 so weit betätigt, daß der Klappanker 42 in die strichliert dargestellte Einschaltstellung 42a verschwenkt wird; damit bei einem echten Fehlerstrom eine Auslösung und eine Öffnung der Kontaktstellen erfolgt, wird der Stößel 34 danach vollständig in diejenige Stellung zurückgezogen, in der er die volle Auslösebewegung des Klappankers 42 nicht behindert.

Die Fig. 7 zeigt eine Ausführungsform des Antriebes 33 mit dem Stößel 34, der von einer Fesselfeder 60 in eingefahrener Stellung gehalten wird, d. h. in derjenigen Stellung, in der die Bewegung des Klappankers 42 nicht behindert wird. Der Stößel 34 wird angesteuert von einer Spule 61 in Art eines Tauchankermagneten, wobei in der Überwachungseinrichtung 24 eine erste Schaltkontaktstelle 62 und eine zweite Schaltkontaktstelle 63 vorgesehen ist. In der ersten Phase, wenn also der Stößel 34 in seine Überprüfungsstellung (siehe Fig. 6) gefahren werden soll, wird zunächst die zweite Schaltkontaktstelle 63 geschlossen, so daß ein Stromfluß von einer Klemme 64 über den in der Fig. 7 dargestellten unteren Teil 611 der Spule 61 zu einer Klemme 66 fließt, wodurch der Stößel 34 in Pfeilrichtung P um eine erste Wegstrecke betätigt wird. Zum Einschalten, also nach der Prüfphase, wird die zweite Schaltkontaktstelle geöffnet und die erste Schaltkontaktstelle 62 geschlossen, so daß ein Strom durch die gesamte Spule 61 fließt und der Stößel 34 entgegen der Kraft der Fesselfeder 60 weiter herausgefahren wird, wodurch der Klappanker 42 in die Einschaltstellung, durch 42a der Fig. 6 dargestellt, verdreht wird. Da nach Öffnen der beiden Schaltkontaktstellen 62 und 63 ein Stromfluß durch die Spule 61 abgeschaltet ist, kann die Fesselfeder 60 den Stößel 34 wieder völlig in seine Ausgangsstellung zurückziehen. Damit wird der gesamte automatische Prüfvorgang von der Überwachungseinheit heraus gesteuert, die eine entsprechende elektronische Steuereinheit aufweist.

Da es beim Öffnen des magnetischen Kreises nur um sehr kleine Längenänderungen des Stößels 34 handelt, können für den Antrieb auch sog. mikrosystemtechnische Elemente zum Einsatz kommen, beispielsweise Piezoantriebe und Magnetostriktionselemente.

Eine weitere Ausführungsform der Erfindung ist den Figuren 8 und 9 zu entnehmen. Der Antrieb 33 ist dabei als Drehantrieb und der Stößel nicht mehr als Stößel, sondern als eine Art Kurbelwelle 70 ausgebildet, welche sich zur Verriegelung des Auslösestößels 49 in die Bewegungsbahn des Auslösestößels 49 gemäß Pfeilrich-

tung D verschwenkt. Die Kurbelwelle 70 kann dabei in Form eines Gewindes ausgebildet sein, so daß sich bei der Drehung der Kurbelwelle gleichzeitig auch eine Bewegung des Kurbelteiles 71 auf den Auslösestößel 49 ausbildet. Die Steigung ist dann in geeigneter Weise auszubilden. Die Umdrehung kann beispielsweise eine Achtelumdrehung sein.

Diese Ausführungsform eignet sich besonders günstig für die Konstruktion eines Gerätes, das nachträglich an einen bestehenden, handelsüblichen Fehlerstromschutzschalter angebaut wird. Der Kurbelteil 71 greift dann über eine Öffnung im nicht näher dargestellten Gehäuse des handelsüblichen Fehlerstromschutzschalter in die Bewegungsbahn des Auslösestößels 49 ein. Zur Überwachung der Funktion bildet man, wie in Fig. 10 dargestellt, den Stößel 71 in ähnlicher Weise wie den Stößel 34 der Fig. 5 als Kontaktstrecke mit einem beweglichen Kontakt 71a und einem festen Kontakt 71b aus. Das Hochfahren des Auslösestößels betätigt die Kontaktstelle 71a/71b, wodurch an den Anschlußstellen 72 ein Signal abgenommen werden kann, das die Auslösebewegung und die Rückstellbewegung des Auslösestößels 49 einer Zentralstelle meldet.

#### Patentansprüche

1. Fehlerstromschutzschalter mit Schaltkontakten, die eine Trennstelle in den Netzleitern bilden, einem Summenstromwandler, durch den die Netzleiter als Primärwicklungen hindurchgeführt sind, mit einer Sekundärwicklung, deren Ausgangssignal aufgrund eines Fehlerstromes auf ein Auslöserrelais übertragen wird, das ggf. über ein Schaltschloß die Schaltkontakte öffnet, und mit einem eine Prüfkontaktstelle enthaltenden Prüfstromkreis, bei dessen Schließen ein Fehlerstrom simuliert wird, **gekennzeichnet durch eine Einrichtung (22), die den Prüfstromkreis (21) regelmäßig nach einer bestimmten Betriebsdauer automatisch kurzzeitig schließt, so daß das Auslöserrelais (12) zum Ansprechen gebracht wird.**
2. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß durch das Auslöserrelais (12) die Schaltkontakte (14, 15) zu deren Öffnung angesteuert und ggf. sofort wieder geschlossen werden.
3. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung (22) die Prüfkontaktstelle (20) ansteuert.
4. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß dem Prüfstromkreis (21) eine Überwachungseinrichtung (24) zugeordnet ist, die die Schaltkontakte (14, 15) in den Netzleitern (L1; L2 ... N) nach Öffnung aufgrund eines Prüfstromes sofort schließt.
5. Fehlerstromschutzschalter nach einem der vorherigen Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung (22) als Zeitschaltuhr ausgebildet ist, die in bestimmten zeitlichen Abständen die Prüfkontaktstelle (20) betätigt.
6. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung (22) durch die Funksignale des "Zeitzeichens" ansteuerbar ist.
7. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung (22) durch die Tag- und Nacht-Helligkeitsänderung detektierende Mittel (insbesondere

Solarzellen) ansteuerbar ist.

8. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Einrichtung (22) mittels eines die Tag-Nacht-Geräuschpegeländerung detektierenden Mittels angesteuert wird.

9. Fehlerstromschutzschalter nach einem der vorherigen Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß den Schaltkontakten (14, 15) in den Netzleitern (L1; L2...N) ein Detektor (23) zugeordnet ist, der beim Öffnen der Schaltkontakte (14, 15) deren Stellung detektiert und der Überwachungseinrichtung (24) meldet.

10. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 9, dadurch gekennzeichnet, daß der Detektor (23) als den Schaltkontakten (14, 15) zugeordnete und mit diesen mechanisch gekoppelte Hilfskontaktstelle (23) ausgebildet ist.

11. Fehlerstromschutzschalter nach einem der vorherigen Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß weitere Mittel (33, 34) vorgesehen sind, die beim Auftreten und Auslösen des Prüfstromes den Anker (42) oder den Auslösestößel (49; 30) des Auslöserelais (12) in einer Stellung festhalten, die noch nicht zur Öffnung der Schaltkontakte (14, 15) führt, und nach Beendigung der Prüfung den Anker (42) oder den Auslösestößel (49; 30) wieder in die auslösebereite Stellung verbringen.

12. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß die weiteren Mittel einen Antrieb (33) für einen in die Bewegungsbahn des Ankers (42) oder den Auslösestößel (49; 30) einschiebbaren Stößel (34) umfassen, welcher Antrieb zusammen mit der Prüfkontaktstelle (20) ansteuerbar ist.

13. Fehlerstromschutzschalter nach einem der vorherigen Ansprüche, mit einem Haltemagnetauslöser, der ein U-förmiges Joch mit einem Permanentmagneten, einen die Schenkel überdeckenden Klappanker sowie eine Auslösespule in einem Gehäuse aufweist, wobei der Auslösestößel aus dem Gehäuse herausragt, dadurch gekennzeichnet, daß der Stößel (34) durch eine Öffnung (52) im Gehäuse (40) geführt ist und im Prüffall auf den Klappanker (42) derart einwirkt, daß dieser bei Auslösung nach Zurücklegen nur eines Teils des Auslöseweges gegen den Stößel (34) anschlägt, wobei der Antrieb (33) den Klappanker (42) wieder in auslösebereite Stellung zurückstellt.

14. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 11 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß am Stößel (34) Mittel zur Detektierung des Anschlagens des Klappankers (42) bzw. des Ankerstößels (49) vorgesehen sind.

16. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 14, dadurch gekennzeichnet, daß der Stößel (34) einen festen Kontakt (34b) sowie einen damit zusammenwirkenden, vom Ankerstößel (49) verformbaren Federkontakt (34a) aufweist.

17. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 13 bis 16, dadurch gekennzeichnet, daß der Antrieb (33) ein Tauchankersystem und der Stößel (34) der Tauchanker ist, und daß am Stößel (34) eine Feder (60) angreift, welche diesen nach dem Prüffall in die Ausgangsstellung zurückzieht.

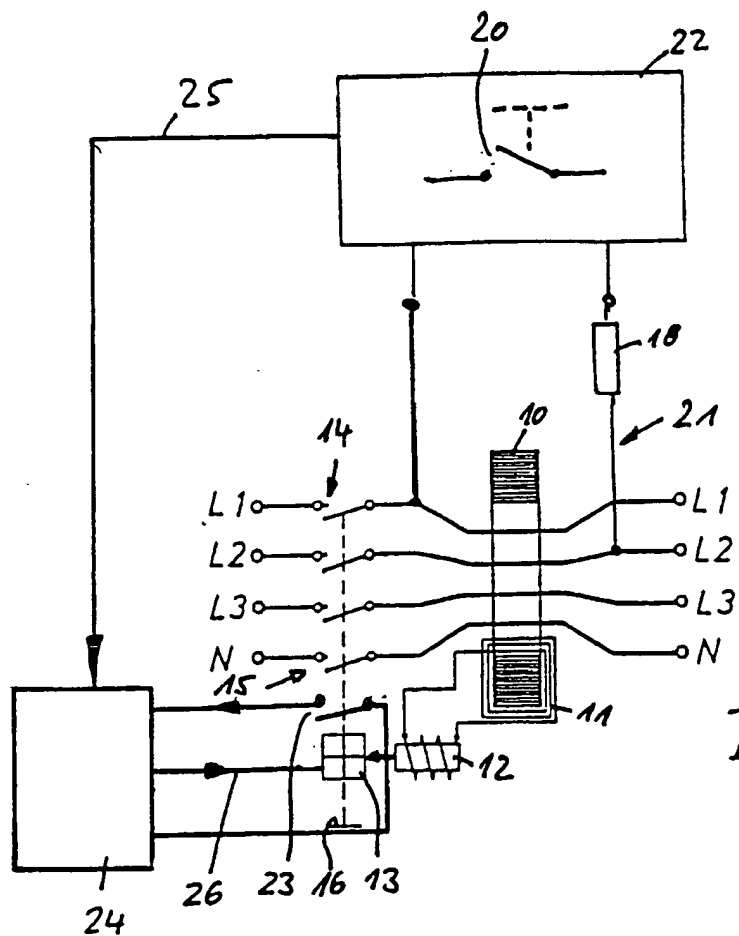
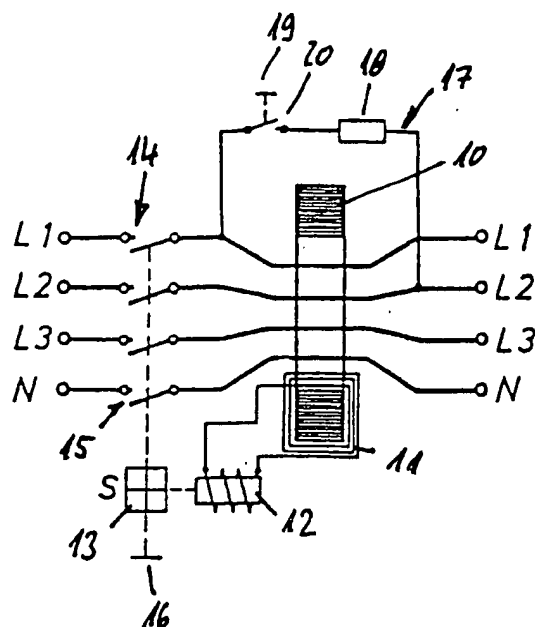
18. Fehlerstromschutzschalter nach einem der Ansprüche 13 bis 17, dadurch gekennzeichnet, daß die Spule (61) des als Tauchankersystem ausgebildeten

Antriebs (33) zweigeteilt ist, dergestalt, daß bei Beaufschlagung eines ersten Teils (611) der Spule (60) der Stößel (34) in die Prüfstellung und bei Beaufschlagung auch des zweiten Teils (612) der Stößel (34) in diejenige Stellung verbracht wird, in der er den Klappanker (42) in die auslösebereite Stellung zurückstellt.

19. Fehlerstromschutzschalter nach Anspruch 13 und 17, dadurch gekennzeichnet, daß die Auslösespule (44) des Auslöserelais (12) eine Anzapfung aufweist, und daß die beim Öffnen und Wiederschließen des Klappankers entstehende Flußänderung ein Signal erzeugt, welches in einer Zentrale ausgewertet wird.

20. Fehlerstromschutzschalter nach einem der vorherigen Ansprüche, vorzugsweise der Ansprüche 10 bis 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Prüf- und Überwachungseinrichtung in einem an einem handelsüblichen Fehlerstromschutzschalter anbringbaren, der Kontur des handelsüblichen Fehlerstromschutzschalters entsprechenden Anbaugeschäule untergebracht ist, wobei der Stößel ein Schwenkstößel (71) ist, dem durch eine Ausnehmung im Gehäuse des handelsüblichen Fehlerstromschutzschalters in die Bewegungsbahn des Auslösestößels oder des Ankers eingreift.

Hierzu 4 Seite(n) Zeichnungen





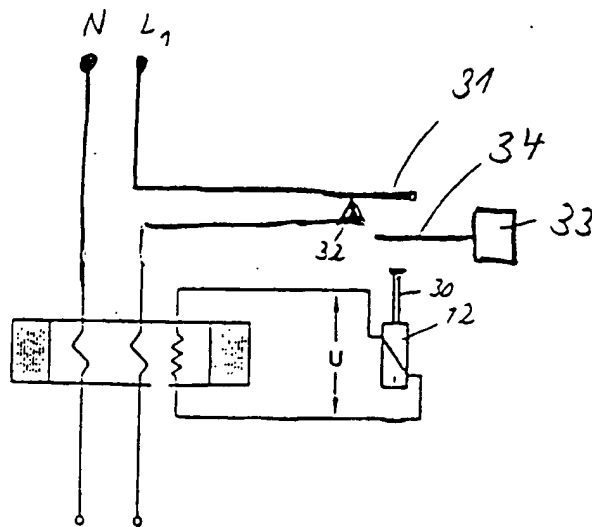


Fig. 3

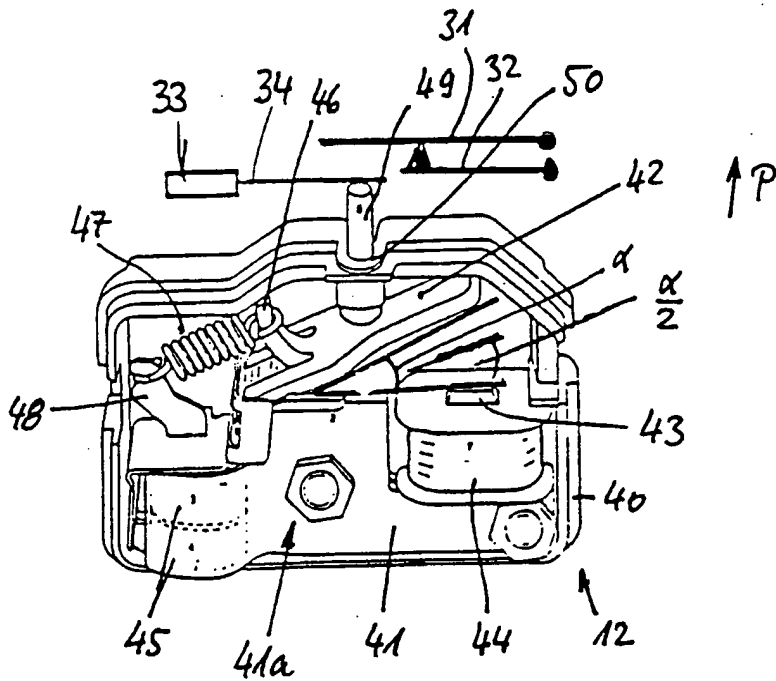


Fig. 4

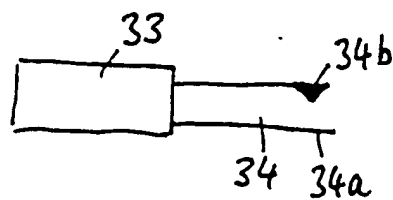


Fig. 5

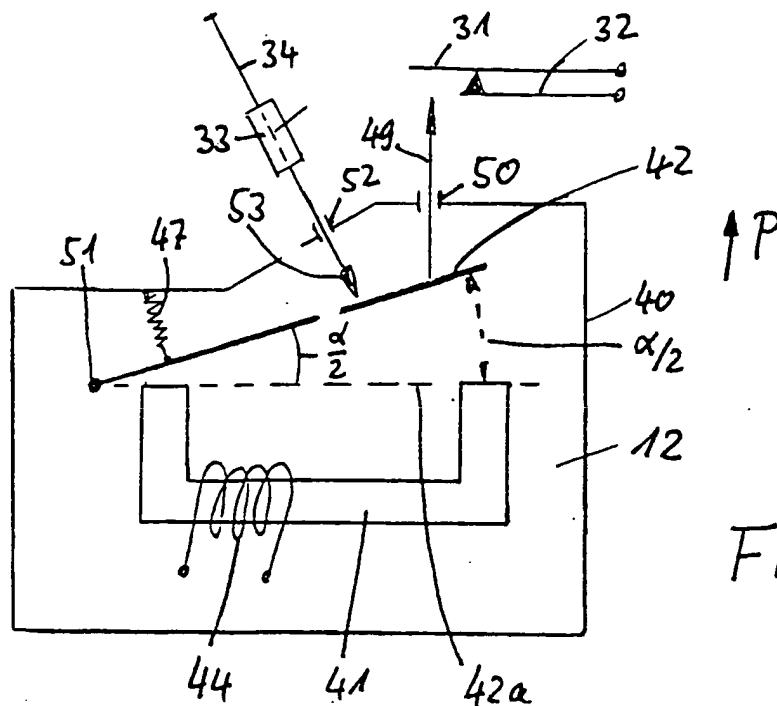


Fig. 6.

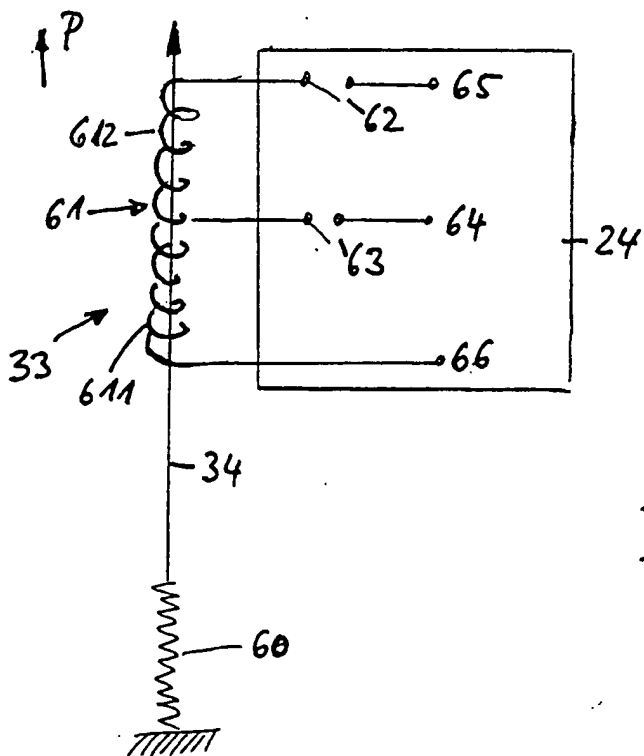


Fig. 7

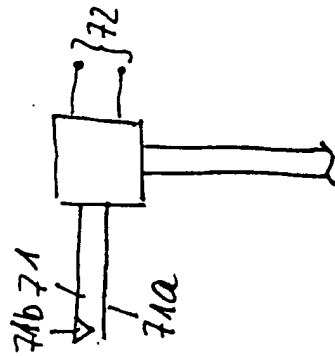


Fig. 10

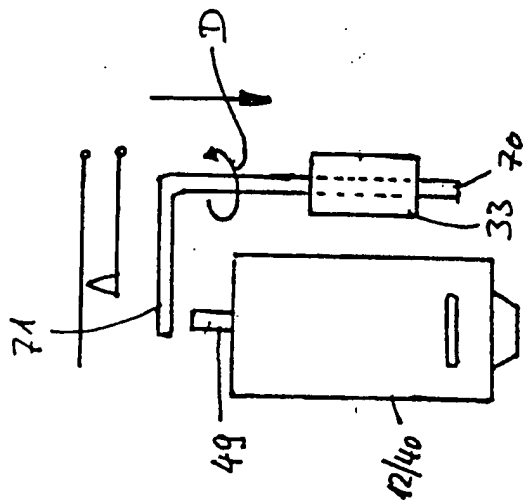


Fig. 9

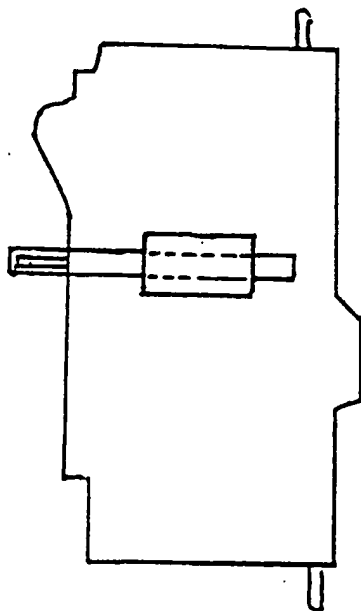


Fig. 8